

Stefan Anzinger

Predigt
Weihnachten am Tag
25.12.2024

Gott auf Augenhöhe

Evangelium: Joh 1, 1-18

Ein Kind ist uns geboren. Ein Sohn ist uns geschenkt. Gott ist Mensch geworden.

Mit dieser frohen und lebensbejahenden Botschaft feiern wir Jahr für Jahr das Weihnachtsfest. Wir werden mit dem Geburtstag Jesu an die Anfänge der Welt, aber auch des Christentums erinnert, in deren Mittelpunkt immer auch die Botschaft des Friedens und der Nächstenliebe stehen.

Gott wird als Mensch geboren. Das ist so ganz anders als bei den Göttern der Antike. Diese legen nicht ihre göttliche Macht ab, sondern kommen beispielsweise aus ihren himmlischen Sphären zu den Sterblichen, um „drein zu schlagen“, um Tod und Vernichtung zu bringen.

Aber das *ewige Wort Gottes*, wie es bei Johannes sinngemäß heißt, wurde Mensch, Mensch mit all den Problemen, die ein Mensch haben kann auf dieser Erde. Er muss erleben, was es heißt, in einer friedlosen Welt aufzuwachsen, Flucht, Gewalt und Schmerzen zu ertragen – und schließlich auch den unmenschlichen Tod am Kreuz zu erleiden.

Weihnachten ist schon von Anfang an „anders“. Denken wir zum Beispiel an die Botschaft des Engels an Maria. Er ist plötzlich da und sagt ihr ganz unverblümt – als würde er gar keinen Widerspruch dulden:

„Die Kraft des Höchsten wird dich überschatten – und du wirst ein Kind empfangen!“

Damit krempelt Gott das ganze Leben einer jungen Frau um, ihre ganze Welt.

Oder schauen wir auf Josef: Er will sich ein ganz normales, einfaches Leben mit Maria aufbauen. Dann erfährt er, dass seine junge Braut schwanger ist. Was das zur damaligen Zeit bedeutete, können wir nur erahnen. Und auch für ihn ist von da an nichts mehr, wie es war.

Und das geht so weiter – bis hinein in den Stall von Bethlehem. Nicht in sauberen Laken in einem schönen Bettchen, mit einer Hebamme an der Seite, wird das Kind geboren – sondern in einem schmutzigen Stall oder einer Schutzhöhle vor den Toren der Stadt – nur beachtet von den Ärmsten der Armen, die sich als Erste von dieser „Andersheit“ ansprechen und berühren lassen.

Seither ist dieser Mensch Jesus gerade für solche Menschen da – für sie hat er gute Worte, ihnen sagt er vor allem seine Frohe Botschaft von einem liebenden Gott.

So wird er für viele, die auf sein Wort hören und ihm vertrauen, zum Retter und Erlöser.

Jesus ging es immer um die Macht der Liebe. Eine Liebe, die viel größer und so ganz anders ist, weil sie von Gott kommt.

Deshalb ist dieser Gott auch ganz und gar Mensch geworden, mit „Haut und Haar“, als kleines, hilfloses Kind.

Er hat sich berührbar und vor allem be-greif-bar gemacht – für Maria und Josef, für die Hirten und auch die Sterndeuter damals – aber auch für dich und für mich.

Gott wird Mensch, um uns zu zeigen: Du bist mir wichtig. Ich mag dich so, wie du bist. Ich mache mich ganz klein und ich begegne dir auf Augenhöhe, damit Du heil werden kannst. Ich teile mit dir dein Glück und dein Leid, deine Unzufriedenheit, deine Traurigkeit und auch deine Freude.

Wenn Gott sich in dieser Weise herablässt und uns Menschen auf Augenhöhe begegnet, sollten dann nicht auch wir herunter vom „hohen Ross“?

Sollten nicht auch wir jedem Mitmenschen auf Augenhöhe begegnen, egal, wo er herkommt, wie er lebt und was er ist?

Ist nicht Weihnachten unsere große Chance, wieder besser hinzuhören, achtsamer zu sein für das, was andere bewegt und genauer hinauszuschauen, auf die Sorgen und Nöte der anderen?

Wie so Viele damals in Bethlehem können auch wir heute dieses große Wunder der Menschwerdung Gottes in Jesus nie erfahren, wenn wir nicht bereit sind, uns selbst ein wenig kleiner zu machen und uns nicht selbst als „Nabel der Welt“ anzusehen.

Wenn wir das schaffen, dann ist es plötzlich ganz einfach, unser Leben ein bisschen anders zu gestalten – und heute wirklich ein „bewusstes“, ganz tiefes und segensreiches Weihnachten miteinander und mit Gott zu feiern.

Lassen wir Gott durch uns zur Welt kommen!